

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 85 (1998)
Heft: 3: Umbauen = Transformer = Transforming

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Realisierungswettbewerb für Freianlagen und Ausstellungskonzeption zur Landesgartenschau

Wettbewerbsaufgabe: Die Veranstalter beabsichtigen im Jahr 2002 die Landesgartenschau durchzuführen. Zentrales Anliegen ist die Umsetzung der städtebaulichen Zielsetzung der Konversionsmassnahme Scharnhäuser Park im Freibereich. Diese wird bis zum Jahr 2002 soweit realisiert sein, dass neben der baulichen Entwicklung stabile und dauerhafte Freiräume wahrnehmbar sind. Gegenstand des Wettbewerbs sind wichtige und prägende Einzelbereiche des künftigen Siedlungs- und Freibereiches. Ungeachtet dessen beabsichtigt der Veranstalter, auch Beiträge zur Entwicklung von Gartenschauen zu leisten. Es werden daher innovative Vorschläge zu Inhalt und Gestaltung temporärer Einrichtungen erwartet.

Wettbewerbsart: Der Wettbewerb ist als offener, interdisziplinärer, einstufiger, anonymer Realisierungswettbewerb für Freianlagen und Ausstellungskonzeption zur Landesgartenschau ausgeschrieben.

Zulassungsbedingungen: Der Wettbewerb richtet sich in erster Linie an Teilnehmer aus Baden-Württemberg. Zugelassen sind auch Bewerber aus den Vertragsstaaten des europäischen Wirtschaftsabkommens (EWR), der Schweiz, der Tschechischen Republik, Polen, den europäischen Teilen der GUS, Ungarn, Slowenien und Kroatien. Teilnahmeberechtigt sind freiberufliche Landschaftsarchitekten in zwingender Arbeitsgemeinschaft mit freiberuflichen Architekten. Die Federführung obliegt in jedem Fall dem Landschaftsarchitekten.

Termine: Abgabe der Wettbewerbsarbeiten 3.4.1998.

Auslobungsunterlagen

können bei der Stadt Ostfildern, Technisches Rathaus, Otto-Vatter-Strasse 12, D-73760 Ruit gegen Verrechnungsscheck über eine Schutzgebühr von DM 150,- abgeholt oder zur Zusendung angefordert werden.

Buchbesprechungen

Über den Geist der neuen deutschen Hauptstadt.

Hat sich die «Berliner Architekturdebatte» überlebt?

Metropole oder Provinz: Dieser ominöse Gegensatz durchzieht leitmotivisch die Berliner Selbstbespiegelung der letzten Jahre. Klarheit herrscht allenfalls beim Anspruch, nicht aber in der gelebten Wirklichkeit. Dabei wollen Zeichen künftiger Grösse an fast jeder Ecke ausgemacht werden. Eine neue Hauptstadt soll emporwachsen aus dem märkischen Sand. Architektur scheint Treibstoff und Transmissionsriemen in einem zu sein, um diesen Prozess zu befördern. Leider aber geht es ihr wie den übrigen Künsten: *anything goes* ist die Folge von *everything* was.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie sich die runderneuerte Hauptstadt darstellt und wie die neuerdings so selbstbewusste deutsche Republik sich in ihren Bauten artikuliert. Die Antwort wird lauten müssen: Mit einem Formenrepertoire, das den grossen kunstgeschichtlichen Epochen entliehen ist. Beispiel Schloss Bellevue: Das preisgekrönte Bundespräsidialamt von Gruber/Kleine-Kraenburg will opulente Geste sein und ist es nicht. Das gewaltige Ellipsoid steht autonom im Tiergarten, die Monotonie seiner Fassade zeugt von architektonischer Sprachlosigkeit, die endlose Reihung gleicher Bauelemente von anonymer Macht, die Verkleidung der

Stahlbetonwand mit polierten Granitplatten von glatter Unzulänglichkeit. Die dem Barock verpflichtete Bauform bleibt modisches Motiv. Dem Klassizismus begegnen wir u.a. beim Bundeskanzleramt; nach Kanzlers Entscheidung setzte der imperiale Gestus des Westberliners Axel Schultes sich durch gegenüber der nicht minder monumentalisierenden Gestalt der Ostberliner Krüger/Schuberth/Vandrei. Und dass im Historismus förmlich geschwelgt wird, das wird nirgends deutlicher als bei der Debatte um die Rekonstruktion des Pariser Platzes.

Doch den neuen Glanz der Historie will niemand zur Kenntnis nehmen. Oder er ist ein zu umfassendes Phänomen: Der Zeitgeist blickt eben wieder zurück. «Der Konservatismus, der über Europa liegt», frohlockt Wolf Jobst Siedler, «signalisiert ein neues Weltverständnis, dessen Chiffre die historische Erinnerung ist.» Letztlich aber sitzt mit den aktuellen Planungen für Berlin das gesamte Projekt «Moderne» auf der Anklagebank, und der Hauptvorwurf, der gegen sie gerichtet ist, besteht in ihrem dezidierten Antitraditionalismus. Offenbar wurde diese kulturpolitische Dimension erstmals bei der Auseinandersetzung um den Abriss des Palastes der Republik bzw. den Wiederaufbau des Schlosses.

Gleichwohl orientierte man sich auch hier allzusehr am Gegenstand und vergass darüber das Grundsätzliche. Erst als der «Spiegel» im November 1993 einen Aufsatz von Vittorio M. Lampugnani veröffentlichte, fühlte sich plötzlich eine breitere Öffentlichkeit angesprochen. «Die Provokation des Alltäglichen» löste eine überfällige Kontroverse aus. Mit Vehemenz tritt man plötzlich über die «Neue Einfachheit». Und gedacht hat man dabei an das neue Berlin.

Streitbar plädiert Lampugnani – in einem Rundumschlag gegen (fast) alle zeitgenössischen Moden – für die Rückkehr zur Normalität im Bauen. «Es muss gleichförmiger werden. Nicht im Sinne einer Abflachung, sondern einer neuen, unerschrockenen Konvention.» Eine neue Bescheidenheit und Besinnung auf die Tradition sei für Architektur und Städtebau am Ende des 20. Jahrhunderts die angemessene Haltung. Die Gleichgesinnten nickten zustimmend. Indes, die Front der Gegner formierte sich schnell. Dieter Hoffmann-Axthelms fulminante Antwort «Die Provokation des Gestrigen» (April 1994 in der «Zeit») beinhaltete erstmals jenes Verdikt von einem Berliner Architektur-Kartell, das bis heute durch die Gazetten wabert. (Diese Beiträge sind auch in «Werk, Bauen + Wohnen» sukzessive erschienen.) Eine regelrechte Kriegserklärung gegen den offiziellen Städtebau schliesslich stellte im Sommer 1994 das Themenheft «Von Berlin nach Neuteutonia» der Zeitschrift «ARCH+» dar. Nun ging es nicht mehr bloss um Fragen des Baustils, sondern um Einflussphären und Aufträge, ja auch um das Gesellschaftsverständnis der Beteiligten. Unter der Rubrik «Berliner Architekturdebatte» ging es nun auch politisch zur Sache!

Mittlerweile haben die Wogen sich zwar geglättet, und es herrscht eine gewisse Lethargie in der Stadt. Dennoch ist das Knäuel noch nicht aufgelöst, auch wenn nicht mehr lauthals debattiert wird. Heillos vermischen sich in der Hitze des Gefechtes die Ebenen: denn für Bauwerk und Stadt gelten durchaus unterschiedliche Regeln. Doch plötzlich ergaben sie eine scheinbare Einheit. Im Sinne dieser «organischen» Einheit von «Stadt, Architektur und Design» hat nun Lampugnani,

ein Vertreter der herrschenden Ordnung und der wohl wichtigste Protagonist der Debatte, nachgelegt. «Gerade in einer Welt exponentiell verlaufender Veränderungen und ruinöser Umwälzungen muss der Entwurf sich als eine Instanz beharrlichen Widerstands behaupten. Gerade in einer pluralistischen und vielgestaltigen Gesellschaft muss er wieder Konventionen vorschlagen und Gewissheiten vermitteln.» Mit seinem kürzlich veröffentlichten Manifest «Die Modernität des Dauerhaften» spinnt er weiter am alten Garn. «Ergebnis muss jedenfalls Schlichtheit sein, Einfachheit. Diese Einfachheit wird eine ganz andere sein als jene, welche die Abstraktion der Avantgarde anvisiert hatte: nicht durch ein ehrgeiziges Kunstwollen herausgebildet, sondern durch die Tradition des Gebrauchs... Es wird eine lebendige, schwierige, bisweilen schroffe Einfachheit sein. Vielleicht wird sie sogar beunruhigend sein.»

Obgleich vordergründig auf der Ebene von Architektur und Städtebau geführt, geht es doch auch immer um das (jeweils unterstellte) historische und gesellschaftspolitische Verständnis. Es ist dieses entschlossene Taumeln zwischen verschiedenen Sphären, das so fasziniert wie abstösst. Dass Architektur im grossen Regelkreislauf der Ressourcenverwertung eine Rolle spielt, ist ja unbestritten. Aber an der tête reitet sie sicherlich nicht. Dass sich weder Postmoderne noch Dekonstruktivismus als überzeugende Alternativen für einen in die Krise geratenen orthodoxen Begriff der Moderne erwiesen haben: dem immerhin kann man wohl zustimmen. Doch die Sparsamkeit als *raison d'être*? Das nimmt man niemandem ab, schon gar nicht dem ehemaligen Direktor des DAM. Eher könnte man auf den Verdacht kommen,

dass Lampugnani die kulturpolitische Flanke der *Neuen Rechten* abdeckt, wenngleich nicht bekannt ist, dass Rainer Zitelmann ihn darum gebeten hat. Auf einen solchen Schild gehoben wird er erst durch Kritiker wie Peter Neitzke: «Das Unternehmen (Neue Einfachheit) ist Teil der politischen Rechtswendung, die sich auch in Deutschland als Kritik der Moderne präsentiert.» Ein Kulturprogramm gesellschaftlichen Rückbaus sei es, das hier betrieben werde – aber ästhetisch verpackt.

Ist nun die ganze Auseinandersetzung von gesellschaftlichem Belang? Immerhin wirft die Debatte ein grelles Schlaglicht auf die Form dessen, wie hierzu-land über Fragen der Kultur diskutiert, argumentiert, gestritten wird. Dabei ist keineswegs die Tendenz zur «Neuen Einfachheit» der springende Punkt. Dafür ist der Hut viel zu alt. Die Frage ist vielmehr, warum denn solch olle Kamellen plötzlich öffentlichen Streit auslösen können. Und ein Problem scheint man tatsächlich zu übersehen: So interessant diese Debatte auf intellektueller Ebene auch sein mag, so sehr ist sie letztlich auch ein Strohfeuer, das zwar so manchen blenden konnte, aber von den harten *facts* der tatsächlichen Stadtentwicklung ablenkt. Anders ausgedrückt: Die Auseinandersetzung ist ein Paradigma für den Rückzug zeitgenössischer Architekten aus der Domäne des Realen und der Hinwendung in das Universum der Zeichen. Selbst wenn die eine Seite ständig die Faschismus-Keule schwingt und die andere sich im dumpfen Beharren auf den tradierten Werten einigelt: Draussen wird munter gebaut, was das Zeug hält, immer nach dem Motto: «Sollen sich doch die anderen ruhig den Mund fusslig reden, was schert uns das!» Während hier also noch der

Theorienstreit tobt, werden dort die Themen der Auseinandersetzung bereits zu Stein und Beton. Daran wiederum wird man dann noch lange zu kratzen haben.

Robert Kaltenbrunner

Zur o.g. Debatte, den Implikationen und den Entwicklungen in Berlin sei auf folgende Neuerscheinungen hingewiesen:

Berlin-Mitte.

Die Entstehung einer urbanen Architektur
hrsg. von Annegret Burg und Hans Stimmann
Birkhäuser-Verlag, Berlin/Basel/Boston 1995, 224 S., 90 Farb- u. 530 s/w Abb., br., 98,- DM.

Babylon, Berlin etc. Das Vokabular der europäischen Stadt
hrsg. von Hans Stimmann
Birkhäuser-Verlag, Berlin/Basel/Boston 1995, 244 S., zahlreiche s/w Abb., br., 39,80 DM.

Die Modernität des Dauerhaften. Essays zu Stadt, Architektur und Design
von Vittorio M. Lampugnani
Wagenbach-Verlag, Berlin 1995, 104 S., br., 29,- DM.

Konvention als Tarnung. Anmerkungen zur architektonischen Gegenmoderne in Deutschland
von Peter Neitzke
Verlag Jürgen Häusser, Darmstadt 1995, 64 S., div. s/w Abb., br., 24,- DM.

Mein Gartenparadies
Von der Entstehung eines der schönsten Gärten Englands. Mary Keen. Fotografien von Andrew Lawson. Aus dem Englischen von Bärbel Baeseler 1997. 192 Seiten, 180 farbige Abbildungen und 110 farbige Zeichnungen. 28x23,5 cm. DM 88,-, sFr. 83.-. ISBN 3-7667-1279-9

Die britische Gartendesignerin Mary Keen stellt in ihrem neuen Buch ihr

persönliches «Gartenparadies» vor.

Gartenbücher gibt es beinahe so viele wie Krokusse auf einer sonnenüberfluteten Frühlingswiese. Die Regale in den Buchhandlungen quellen über, und man ist geneigt zu sagen, da kann nichts Neues mehr kommen. Und dann erscheint ein Buch, das das Gegenteil beweist. Es ist neu, es ist schön, und es ist voller Ideen.

Es handelt sich um das neue Buch von Mary Keen. Die britische Gartendesignerin zog vor einigen Jahren in ein altes Pfarrhaus und übernahm dort einen ziemlich verwilderten Garten, der weder zum Haus noch in die Landschaft zu passen schien. Drei Jahre später hatte sie ihn in einen der schönsten Gärten Englands verwandelt. An dieser Entwicklung lässt Mary Keen den Gartenfreund teilhaben. Schritt für Schritt rollt sie auf, wie sie den Garten zu dem machte, was er heute ist.

Ausgehend von dem Gesamtplan des Grundstücks wird jeder Bereich in Wort und Bild beschrieben. Zur Orientierung findet der Leser zunächst wieder die Grundstückszeichnung vor, diesmal jedoch verkleinert. Darin ist koloriert hervorgehoben, um welchen Bereich es im folgenden geht, beispielsweise um den Gemüsegarten. Anschließend folgt die detaillierte Beschreibung in Wort und Bild. Und da ist vor allem das Schauen – Gartenfotograf Andrew Lawson sei Dank – eine helle Freude! Aber natürlich werden auch die Informationen, die Mary Keen bereitwillig gibt, von Gartenbesitzern begierig aufgenommen werden. Die Engländerin hat keinerlei Scheu, aus dem Nähkästchen zu plaudern. So findet sich am Ende des Buches ein ca. 40seitiges Kapitel mit «Tips und Tricks» zur Planung, Bodenvorbe-

ereitung, zu Blumenrabatten und vielem anderem mehr.

Mary Keen ist bekannt dafür, bei jedem Auftrag und erst recht bei ihrem eigenen Garten besondere Stimmungen für die verschiedenen Bereiche des Gartens zu verwirklichen. Entwurf und Pflanzungen müssen mit der Umgebung in Einklang gebracht werden und sollen den Garten mit dem Haus und der Landschaft verbinden. Folglich sind es die vielfältigen Anregungen, die den Band so wertvoll machen. Man schaut sich hier etwas ab, holt sich dort eine Inspiration ohne gleich den ganzen Garten kopieren zu müssen. Die 290 farbigen Abbildungen und Zeichnungen tun ein übriges, um das Herz eines jeden Gartenfreundes höher schlagen zu lassen. Nicht umsonst ist Mary Keens Buch «Garteninspirationen», ebenfalls beim Callway Verlag erschienen, unter die Top Five der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft gewählt worden. Man darf annehmen, dass auch das neue Buch entsprechend gewürdigt wird.

(Mitteilung des Verlages)

Neuerscheinungen

Sporthallen
Schriftenreihe «Sportanlagen der Eidgenössischen Sportschule Magglingen», 5. überarbeitete und ergänzte Auflage; Hrsg. Schweizer Baudokumentation, 1997, 52 Seiten, Text d/f, Format 30x21 cm, Fr. 59.50
Schweizer Baudokumentation, 4223 Blauen

Bolles + Wilson
Neue Bauten und Projekte
1997, 128 Seiten, 50 Farb-, 100 Duplex- und 80 sw-Abbildungen, Format 22,5x28,5 cm, Text d/e, Fr. 78,-
Birkhäuser

Claude Vasconi

Bauten und Projekte 1980–1997

Francis Rambert, 1997, 160 Seiten, 100 Farb- und 200 sw-Abbildungen, Format 22x28 cm, Text d/e, Fr. 68,-
Birkhäuser

U-Bahn-Architektur in München

Christoph Hackelsberger, 1997, 144 Seiten mit 142 Abbildungen, davon 52 in Farbe, Text d/e, ausfaltbarer Stadtplan mit den U-Bahn-Strecken und 34 Teilkarten der Bahnhofsumgebungen, Format 24,5x29 cm, Fr. 73,-
Prestel

Soziologie des Wohnens

Hartmut Häussermann, Walter Siebel
Eine Einführung in Wandel und Ausdifferenzierung des Wohnens.
Grundlagentexte Soziologie, Hrsg. von K. Hurrelmann, 352 Seiten, DM 39,80
Juventa Verlag

Erick van Egeraat

Mit Texten von Deyan Sudjic
1997, 128 Seiten, 250 Abbildungen, davon 100 in Farbe, Format 22,5x28,5 cm, Text d/e, Fr. 78,-
Birkhäuser

Hansen + Petersen

Systeme – Bauten und Projekte 1988–1997

Claus Kämpf, Einführung von Wolfgang Pehnt
1997, 160 Seiten, 50 Farb-, 50 Duplex- und 140 sw-Abbildungen, Format 22,5x28 cm, Text d/e, Fr. 68,-
Birkhäuser

Geschnittene Gartenkunst

Geometrie und Phantasie mit der Heckenschere
Wolfgang H. Niemeyer
1996, 128 Seiten, 135 farbige Abbildungen und 65 Zeichnungen, Format 28x24 cm, Fr. 64.50
Callway

150 Jahre Architektur für Siemens

Hrsg. und bearbeitet von
Wolfgang Schäche
1997, 208 Seiten mit
350 Novatone-Abbildungen,
Format 21×33 cm,
Fr. 200.–, Gebr. Mann Verlag

Architecture Today James Steele

1997, 512 pages, 350 colour,
150 b & w, format 29×25 cm,
£ 45.–
Phaidon Press London

Station to Station Steven Parissien

1997, 240 pages, 150 colour,
150 b & w, format 29×25 cm,
£ 39.99
Phaidon Press London

Winka Dubbeldam, Architect

1997, 60 pages,
format 30×30 cm, f 42,50
Uitgeverij 010 Publishers

Herman Hertzberger

Herman van Bergeijk,
1997, 208 Seiten, 320 sw-
Abbildungen,
Format 16,7×24,5 cm,
Text d/e, Fr. 50.–
Birkhäuser

Impressum

Werk, Bauen+Wohnen, 85./52. Jahrgang
ISSN 0257-9332

Herausgeber

Verlegergemeinschaft Werk, Bauen+Wohnen,
Werk AG, Verlag Bauen+Wohnen GmbH

Adresse Verlag, Redaktion und Inserate:
Verlegergemeinschaft Werk, Bauen+Wohnen,
Vogelsangstrasse 48, Postfach, CH-8033 Zürich,
Tel. 01/362 95 66, Fax 01/362 70 32

Verbände

Offizielles Organ des BSA/FAS, Bund Schweizer
Architekten / Fédération des Architectes
Suisses, VSI Vereinigung Schweizer Innen-
architekten

Redaktionskommission

Andrea Deplazes, Paolo Fumagalli,
Dr. Ulrike Jehle-Schulte Strathaus,
Prof. Drs. h.c. Ing. Jürgen Joedicke,
Rolf Mühlethaler, Maria Zurbuchen-Henz

Redaktion VSI-Beilage Stefan Zwicky

Korrespondenten

Marc M. Angélli, Zürich/Los Angeles;
Gilles Barbey, Lausanne; Cuno Brüllmann,
Paris; Dr. Lucius Burckhardt, Basel;
Oliver J. Domeisen, London; Petra Hodgson-
Hagen, Frankfurt; Dr. Dieter Hoffmann-Axt-
helm, Berlin; Prof. Joachim Andreas Joedicke,
Schwerin; Klaus Kada, Graz/Aachen; Dr. Gert
Kähler, Hamburg; Adolf Krischanitz, Wien;
Moritz Küng, Bruxelles; Rodolphe Luscher,
Lausanne; Sylvain Malfroy, Neuchâtel;
Paul Marti, Genève; José Luis Mateo,
Barcelona; Urs Primas, Amsterdam; Romain
Reuther, Paris; Gerhard Ullmann, Berlin;
Klaus Dieter Weiss, Hannover; Ueli Zbinden,
Zürich/München

Redaktionssekretariat Rosmarie Helsing

Übersetzungen

Jacques Debains, Susanne Leu,
Maureen Oberli-Turner

Für nicht angefordertes Material übernimmt
die Redaktion keine Verantwortung. Nach-
druck aus Werk, Bauen+Wohnen, auch mit
Quellenangabe, ist nur mit Bewilligung des
Verlages gestattet.

Inseratenverwaltung

Verlegergemeinschaft Werk,
Bauen+Wohnen,
Vogelsangstrasse 48, Postfach,
CH-8033 Zürich,
Tel. 01/362 95 66, Fax 01/362 70 32
Gilbert Pfau, Anne-Marie Böse

Druck

Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Lithos

Nievergelt Polycom AG, 8048 Zürich

Abonnementsverwaltung und Auslieferung

Zollikofer AG
Fürstenlandstrasse 122, CH-9001 St.Gallen,
Tel. 071/272 73 47, Fax 071/272 73 84

Bezugsbedingungen Schweiz und BRD

Jahresabonnement	sFr./DM 180.–
Studentenabonnement	sFr./DM 125.–
Einzelhefte	sFr./DM 22.–
Alle Preise inkl. 2% MwSt., exkl. Porto	

Bezugsbedingungen übrige Länder

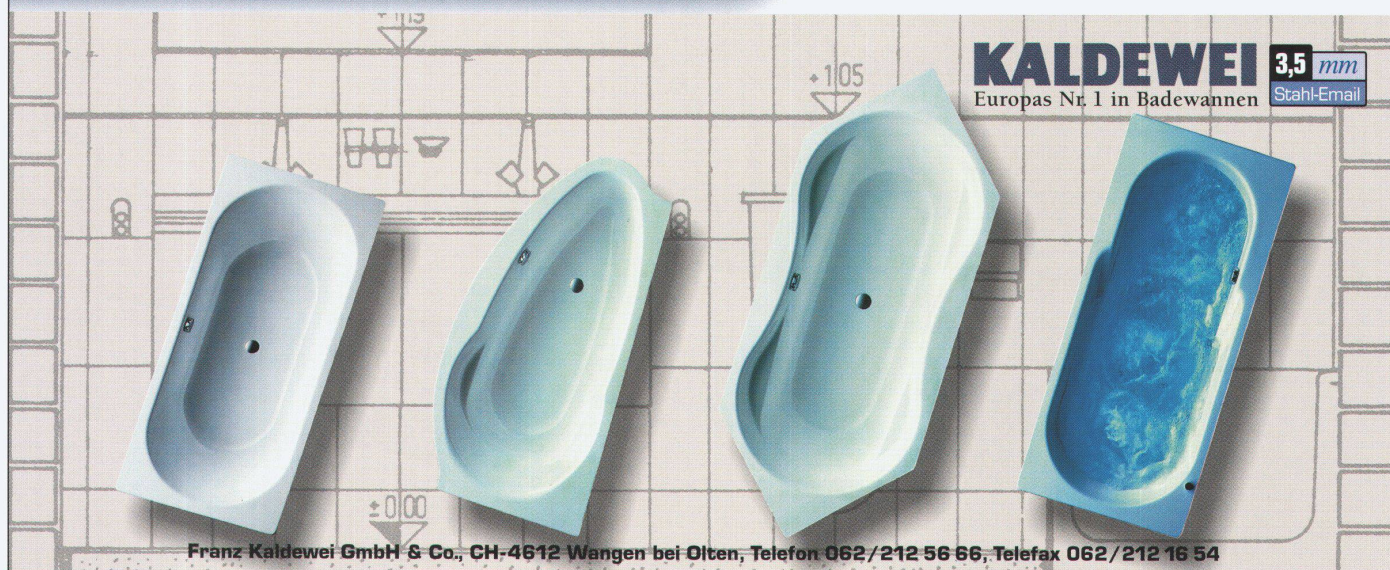
Jahresabonnement	sFr. 190.–
Studentenabonnement	sFr. 135.–
Einzelhefte	sFr. 22.–
(exkl. Porto)	

Abbestellungen

können nur berücksichtigt werden, wenn
sie mindestens 8 Wochen vor Abonnements-
schluss eintreffen, andernfalls gilt das
Abonnement als erneuert.

Unser breites Sortiment bietet Wannen für jeden Wunsch und jedes Bad. So lassen zum Beispiel die aussergewöhnlichen Formen der PREMIUM-LINE die Badewanne zum zentralen Blickfang werden. Oder es sorgen die KLEINBAD- UND DUSCHWANNEN für grenzenlose Gestaltungsmöglichkeiten auch auf begrenztem Raum, während die KOMFORTMODELLE mit grosszügigem ergonomischem Design und praktischem Zubehör verwöhnen. Und dank den erfrischenden WHIRLSYSTEMEN wird das Bad zum Erlebnisraum. Bestellen Sie Ihre Dokumentation: 062/212 56 66.

Das vielfältige Angebot, für einfacheres Planen.



KALDEWEI 3,5 mm
Europas Nr. 1 in Badewannen Stahl-Email

Franz Kaldewei GmbH & Co., CH-4612 Wangen bei Olten, Telefon 062/212 56 66, Telefax 062/212 16 54

Wohnungen in Holzbauweise

Wohnmodelle Bayern, Band 2
1997, 222 Seiten, zahlreiche Pläne und Abbildungen in Farbe, Format 25 x 25 cm, Fr. 89.–
Karl Krämer Verlag

Der Deutsche Dom in Berlin

Kirche Stadtzeichen Ausstellungsbaubau
Baumonografie
J. Christoph Bürkle (Hrsg.), 1997, 115 Seiten, farbig, 165 Abbildungen, Format 21 x 29 cm, Text d/e, Fr. 59.–
Verlag Niggli AG

NINE + ONE

Ten Young Dutch Architectural Offices
Michael Speaks, Christoph Grafe (essays)
1997, 128 pages, text in English, f 59,50
NAi Uitgevers/Publishers Rotterdam

Eisenbauten

Ihre Geschichte und Ästhetik.
Alfred Gotthold Meyer. Mit einem Nachwort zur Neuausgabe von Tilmann Johannes Heinisch
1997, 288 Seiten mit 100 Abbildungen und 27 Tafeln, Format 21 x 29,7 cm, Fr. 265.–
Gebr. Mann Verlag

Messe

Abitare Made in Italy 98

Die Neuheiten der Messe-Edition 98 «Abitare Made in Italy» sehen auch die erstmalige Verleihung des Preises A.M.I. 1998 vor; es handelt sich um eine besondere Anerkennung für den besten Designer, die beste Stand-Gestaltung und für das Produkt, das am meisten Interesse hervorgerufen hat und als einzigartig eingestuft wurde.

Im Rahmen des italienischen Möbelsalons in der Schweiz wird ausserdem eine bedeutsame, kulturelle Veranstaltung stattfinden, die eine synergetische Ver-

knüpfung zwischen dem wirtschaftlichen und kulturellen Aspekt der Veranstaltung kreieren und eine Anregung für die Unternehmer werden könnte.

«Abitare Made in Italy» bietet eine erlesene Auswahl der italienischen Möbelproduktion und gibt den Unternehmern die Möglichkeit genauere Informationen von den Ausstellern zu erhalten, um auf diese Weise einen ausgedehnten und gezielteren Kauf vorzubereiten.

Weitere Auskünfte durch: Promax Communications S.A., CH-Agno/Lugano, Tel. 004191/605 61 68.

Vorträge

Architekturforum Zürcher Oberland

Seit einiger Zeit besteht in Wald eine lose Verbindung von Architekten und Planern, der Architektur-Talk Wald. Nachdem auch aus anderen Gemeinden des Zürcher Oberlandes Interesse an solchen Zusammenkünften gezeigt wurde, gründeten Architekten und andere an Planung und Bauen Interessierte den Verein Architekturforum Zürcher Oberland. Sitz ist Hinwil, Präsident ist Peter Weber, Architekt SIA, Stigweidstrasse 21, 8636 Wald, Tel. 055/246 24 36, Fax 055/246 51 65.

Veranstaltungen der FAB Region Basel

Samstag, 9.5.1998, 9.30–11.30 Uhr: Besichtigung Baustelle Nordtangente, Treffpunkt: Voltastrasse 30.

Freitag, 5.6.1998, 13.30–17.00 Uhr: Planung von Flachdächern. Aufgabe des Planers oder des Unternehmers? Referent: Prof. Hansruedi Preisig, dipl. Arch. HTL/SIA, Zürich. Ort: Ausbildungssaal in der SUVA, Eingang Gartenstrasse 53, Basel.

Vortragszyklus 98 des Architekturforums Biel

Im Rahmen dieser Veranstaltung zum Thema «Film und Architektur» finden im März folgende Vorträge statt:
Montag, 16.3.1998, 18.00 Uhr im Vereinssaal des Kongresshauses Biel: Wim Nijenhuis, Delft NL: «The passion for the hiatus.»
Montag, 23.3.98, 18.00 Uhr im Vereinssaal des Kongresshauses Biel: Jan Schlubach, Berlin: Aus der Praxis des Filmarchitekten.

Vortragsreihe «Alte Fühse» 98

Im Architektur Forum finden jeweils Mittwoch, 18.00 Uhr, Neumarkt 15, 8001 Zürich, folgende Vorträge statt:
18. März 1998: Prof. Jean-Marc Lamunier; 25. März 1998: Hans Reinhard; 1. April 1998: Oscar Niemeyer; 8. April 1998: Max Schlup; 22. April 1998: Dr. h.c. Fritz Haller; 29. April 1998: Felix Schwarz; 6. Mai 1998: Claude Paillard; 13. Mai 1998: Hans Otto + Annemarie Hubacher.

Vorträge des Architekturforums Ostschweiz

Zum Thema «Bauen – Wohnen – Denken»:
16.3.1998: Max Graf; 23.3.1998: Jakob Steib; 30.3.1998: Armin Wildermuth; Ort: Katharinenaal, 1. Stock, Katharinen-gasse 12, St.Gallen
«Tre Architetti»:
21.4.1998: Tita Carloni; 19.5.1998: Luigi Snozzi; 9.6.1998: Aurelio Galfetti.

Diese Vorträge finden an der HSG St. Gallen statt. Nähere Angaben folgen später. Auskünfte erteilt: Tel. 071/371 24 11 (Herr Stutz), Fax 071/371 24 34.

Auszeichnung

«Das historische Hotel/ Das historische Restaurant 1998»

Zum drittenmal ver-

leiht der International Council on Monuments and Sites (ICOMOS) zusammen mit dem Schweizer Hotelier-Verein, Gastro-suisse und Schweiz Tourismus die Auszeichnung «Das historische Hotel». Die Auszeichnung bezweckt die Förderung der Erhaltung von Hotels und Restaurants in ihrem historischen Bestand sowie die Sensibilisierung der Fachleute von Betrieb und Restaurierung historischer Gaststätten und Hotels in der Schweiz. Die Auszeichnung wird an Eigentümer von Hotels oder Restaurants verliehen, die ihre Gebäude nach denkmalpflegerischen Grundsätzen pflegen und erhalten. Beurteilt wird die ganze Anlage (Gebäudekomplex und Umgebung) und ihre Ausstattung. Die Einheitlichkeit eines Stils ist für die Jury keine Voraussetzung. Auch ein in mehreren Etappen gewachsener Betrieb ist auszeichnungswürdig.

Eingabefrist ist der 23. März 1998. Bewerbungsunterlagen können bezogen werden beim ICOMOS Schweiz, c/o Kant. Denkmalpflege Luzern, Frankenstrasse 9, 6002 Luzern. Telefon 041/ 228 53 05, Fax 041/ 210 51 40.

Telefonische Auskünfte erteilt der Jurypräsident, Herr R. Flückiger, Tel. 031/ 302 40 01.

Prix

Prix ASPAN-SO/FSP 1998: Le paysage reconquis

L'Association Suisse pour l'aménagement national, groupe de Suisse occidentale et le Fonds Suisse pour le paysage lancent un concours sur le thème «Le paysage reconquis». Le Prix sera décerné le 16 octobre 1998, il distinguera une démarche exemplaire de sauvegarde, de restauration ou définition d'un paysage.

Notre territoire est parsemé de fragments postindustriels inutilisés tels qu'installations de transport, constructions et bâtiments. Le Prix entend souligner l'urgence de définir la façon dont ces objets désaffectés sont à traiter. Peut-on encore leur trouver une affectation? Faut-il les détruire, les masquer ou doit-on revenir au status quo ante? Le titre «Le paysage reconquis» indique que les valeurs naturelles devront faire partie intégrante du projet et seront le sujet essentiel des propositions.

Le concours est ouvert à toute personne ou collectivité de la Suisse francophone ayant mené à bien une proposition, un projet ou une réalisation dans le sens du thème. L'attribution du Prix 1998 sera la troisième édition après celles de 1994 et 1996. Obtention du programme du concours auprès du secrétariat de l'ASPAN-SO, c/o Beat Plattner, rue de la Majorie 8, 1950 Sion 2, fax 027/ 323 41 20.

Entschiedene Wettbewerbe

Bülach: Bülach-Süd

Mit dem Ziel, ein städtebauliches Leitbild für die verantwortungsbewusste Überbauung des Ortsteils Bülach-Süd zu entwickeln, eröffnete der Stadtrat einen Wettbewerb unter Architekten und Planern zur Erlangung von Grundlagenstudien. Die Interessenten wurden grundsätzlich auf dem Inserateweg in den Regionalzeitungen des Bezirks Bülach gesucht und die Teilnehmer anschliessend vom Stadtrat bestimmt. Zusätzlich waren sechs Planungsbüros eingeladen. Teilnahmeberechtigt waren ferner Architektur- oder Planungsbüros, welche von betroffenen Grundeigentümern im Wettbewerbs-